

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Die Abtsmühle in Lüneburg

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Die Abtsmühle in Lüneburg.

Lüneburg.

Mit der Lüneburger Haide haben wir nochmals die Uferlande des „Friesenmeeres“, der Nordsee, betreten. Bardowick hat uns wieder geradezu nach Hamburg hingewiesen. Sei es uns denn verstattet, noch einmal vollständig in den Kreis der Nordseestädte zurückzukehren, indem wir die Stadt besuchen, welche dieser Landschaft den Namen gegeben hat, und welche, jetzt freilich nur eine stille Provinzialstadt, einst unter den Nordseestädten eine so hervorragende Rolle spielte, daß sie als Rivalin Hamburgs gelten konnte: Lüneburg.

„Pons mons fons“ heißt die alte Formel, mit welcher herkömmlicher Weise die Entstehungsgründe Lüneburgs bezeichnet werden. Aus dreifacher Wurzel ist die Stadt erwachsen. Wie für Hamburgs Entstehung die Alsterfähre von bestimmender Bedeutung war, so für die Lüneburgs ein Uebergang — schon früh eine Brücke — über die Ilmenau, die im Mittelalter bis hierher mit den kleinen Seeschiffen jener Zeit befahren werden konnte und deshalb den Wanderern, die sie zu kreuzen hatten, ein ernstliches Hinderniß bereitete. Die deutschen Lande waren ja damals unendlich wasserreicher als heutzutage, wie u. a. daraus erhellt, daß in der Karolingerzeit die Küstenfahrzeuge der Friesen in der Leine bis Elze hinauf fuhren, und daß gegen das Jahr 1000 Bischof Bernward von Hildesheim an der unteren Hufe — wo jetzt kaum die kleinsten Torflähne fortkommen — Küstenbefestigungen gegen die „Drachen“ der Wikinger errichten mußte. Die ungeheuren Schmelzpfügen der letzten Eiszeit waren eben noch lange nicht so stark abgelaufen wie jetzt und speisten unsere Ströme in einer für uns fast märchenhaften Weise. So konnten damals die Brücke und der an ihr gelegene Landplatz von Lüneburg eine stadterzeugende Bedeutung erhalten, ein ganz unverständlicher Vorgang, wenn man nur den jetzigen Zustand im Auge hat.